



Pressekonferenz, 14. August 2020, Berlin

Bildungsmonitor 2020 – Schulische Bildung in Zeiten der Corona-Krise

Statement

Prof. Dr. Axel Plünnecke

Leiter Kompetenzfeld Bildung, Zuwanderung und Innovation
Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

Es gilt das gesprochene Wort

Ökonomische Sichtweise des Bildungsmonitors

Der Bildungsmonitor beschreibt schon seit dem Jahr 2004 Defizite und Fortschritte in zwölf relevanten Handlungsfeldern aus einer wirtschaftlichen Perspektive. In dieser Studie wird explizit eine bildungsökonomische Sichtweise eingenommen. Die Ergebnisse der Studie sind vor diesem Hintergrund zu interpretieren und einzuordnen. Es steht folglich im Fokus, welchen Beitrag das Bildungssystem leistet, um den Wohlstand zu sichern, Aufstiegsmöglichkeiten für den Einzelnen zu schaffen und Teilhabe zu gewährleisten.

Hintergrund des Monitors

Das Bildungssystem hat seit der ersten Veröffentlichung des Bildungsmonitors im Jahr 2004 große Veränderungen und steigende Herausforderungen erfahren. Die Bedeutung der Wissensgesellschaft nimmt zu, entsprechend steigen die Bildungsrenditen. Die Schülerinnen und Schüler schneiden in internationalen Kompetenztests mittelmäßig ab, es besteht dabei ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft der Kinder und Jugendlichen und ihren Bildungserfolgen und Kompetenzen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nimmt zu.

Die Bildungspolitik unternahm im selben Zeitraum zahlreiche Anstrengungen, auf die Herausforderungen zu reagieren. Die

Reaktionsgeschwindigkeit ist beim Bildungssystem aufgrund seiner komplexen Struktur an Akteuren für die Entwicklung und den Beschluss von Veränderungsstrategien und deren Umsetzung vergleichsweise gering. Eine wichtige Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist die Ausweitung von Bildungszeiten. Die Betreuungs- und Bildungsangebote im frühkindlichen Bereich wurden stark ausgebaut. Dazu nahm durch Ganztagskitas und Ganztagschulen die durchschnittliche institutionelle Bildungszeit pro Tag zu. Mit den Ausweitungen der Bildungszeiten sollte die kompensatorische Funktion des Bildungsbereichs gestärkt und sozialen Ungleichheiten entgegengewirkt werden.

Der Bildungsmonitor 2020 erscheint zu einem Zeitpunkt, in dem die Corona-Pandemie starke Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben hat und die Problemlagen des Bildungssystems noch einmal deutlicher werden. Für viele Unternehmen und Familien wurde und wird durch die Corona-Krise die wirtschaftliche Basis in Frage gestellt. Gerade Familien mit kleinen Kindern wurden stark belastet. Mit der Corona-Pandemie ist eine starke Intensivierung von Elternschaft verbunden. Ab März 2020 kam es bis zum frühen Sommer zur Schließung von Kitas und Schulen. Eltern mussten neben ihrer beruflichen Tätigkeit die Betreuung der Kinder übernehmen und diese im Fernunterricht zu Hause begleiten und unterstützen. Die Schulen standen vor großen Herausforderungen, den Unterricht aus der Ferne sicherzustellen.

Ergebnisse des Bildungsmonitors 2020

Im Bildungsmonitor 2020 stechen drei Befunde heraus.

1. Befund: Stärken und Schwächen in allen Bundesländern

Die besten Ergebnisse im Durchschnitt der quantitativ bewerteten zwölf Handlungsfelder erreichen im Bildungsmonitor 2020 Sachsen und Bayern. Mit etwas Abstand folgen dahinter Thüringen und Hamburg, dahinter dann Baden-Württemberg und das Saarland. Das Mittelfeld reicht im Bildungsmonitor 2020 von Hessen auf Platz 7 bis Berlin auf Platz 13. Diese Bundesländer liegen in der Punktbewertung sehr eng zusammen. Knapp dahinter folgen am Ende Brandenburg auf Platz 14, Bremen auf Platz 15 und Sachsen-Anhalt auf dem 16. Rang. Die Indikatorik bildet den Zeitpunkt 2018 und 2019 ab und beschreibt die Herausforderungen in den Handlungsfeldern unmittelbar vor der Corona-Krise.

Spitzenplätze in den einzelnen Handlungsfeldern werden von mehreren Bundesländern erreicht, wobei auch bei den besten Ländern im Bildungsmonitor einzelne Schwächen feststellbar sind:

- So erreicht Sachsen drei Spitzenplätze in den Handlungsfeldern Förderinfrastruktur, der Schulqualität und der Forschungsorientierung. Bei der Zeiteffizienz besteht Nachholbedarf.
- Bayern ist ebenso in drei Handlungsfeldern Spitze, bei der beruflichen Bildung, bei der Vermeidung von Bildungsarmut und bei der Integration, hat aber bei dem Ausbau der

Förderinfrastruktur trotz großer Fortschritte in den letzten Jahren weiterhin Potenziale.

- Thüringen weist Bestwerte bei der Ausgabenpriorisierung und den Betreuungsbedingungen auf, hat jedoch eine sehr unausgewogene Altersstruktur bei den Lehrkräften und steht dadurch im Handlungsfeld Inputeffizienz vor großen Herausforderungen.
- Hamburg erreicht den Spitzenplatz in den Handlungsfeldern Internationalisierung und Inputeffizienz, weist aber trotz großer Fortschritte weiterhin Handlungsbedarf bei den Themen Schulqualität und Bildungsarmut auf.
- Bremen ist Spitze im Bereich Hochschule/MINT, jedoch Schlusslicht bei Schulqualität, Bildungsarmut und der Ausgabenpriorisierung.
- Schleswig-Holstein ist Spitze im Handlungsfeld Zeiteffizienz, belegt jedoch bei der Förderinfrastruktur den letzten Platz.

2. Befund: In Teilbereichen gibt es Fortschritte, aber Ungleichheit der Bildungschancen und Bildungsarmut nehmen zu.

Beim Bildungsmonitor 2020 zeigen sich insgesamt nur noch sehr geringe Fortschritte gegenüber dem Bildungsmonitor 2013, bei dem erstmals die aktuelle Methodik und Indikatorenauswahl verwendet wurden.

- Gegenüber dem Bildungsmonitor 2013 haben sich das Saarland (+10,5 Punkte), Hamburg (+7,7 Punkte) und Bayern (+4,5 Punkte) am stärksten verbessert. Am stärksten verschlechtert haben sich die Ergebnisse hingegen in

Sachsen-Anhalt (-8,9), Thüringen (-5,7 Punkte) und Baden-Württemberg (-4,5).

- Stark haben sich die Ergebnisse in den Handlungsfeldern Internationalisierung (+18,6 Punkte), Förderinfrastruktur (+16,8 Punkte) und Betreuungsbedingungen (+13,8 Punkte) verbessert. Den größten Rückschritt gab es bei der Schulqualität (-18,0 Punkte), bei der Integration/Chancengleichheit (-15,7) und bei der Reduzierung von Bildungsarmut (-3,9).

3. Befund: Corona-Krise droht Probleme zu verschärfen

Die bestehenden Probleme bei den Handlungsfeldern Schulqualität, Integration (Bildungschancen) und Bildungsarmut drohen sich im Zuge der Corona-Krise weiter zu verschärfen. Bildungsinstitutionen haben die besondere Aufgabe, Chancengleichheit herzustellen und Aufstiegschancen zu fördern. Die sozialen Unterschiede beim Bildungserfolg können auf primäre und sekundäre Herkunftseffekte zurückgeführt werden. Primäre Herkunftseffekte beziehen sich dabei auf herkunftsbezogene Unterschiede bei Kompetenzen und Leistungsniveau, sekundäre Effekte bestehen darin, dass besser gestellte Familien andere Bildungsentscheidungen treffen (können), selbst wenn gleiche Kompetenzen und Leistungen vorliegen.

Im Zuge der Corona-Krise dürften die primären Effekte zugenommen haben. Empirische Studien zeigen deutlich, dass durch längere Schulunterbrechungen vor allem die

Kompetenzentwicklung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Haushalten belastet wird und diese weiter zurückfallen. Dazu zeigt sich, dass die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Fernunterricht sowohl bezogen auf die Ausstattung mit digitalen Endgeräten und ruhigem Lernplatz als auch hinsichtlich der Unterstützungsmöglichkeit durch die Eltern weniger günstig ausfallen als bei Kindern aus Akademikerhaushalten.

Dazu fehlen noch Unterrichtsstrategien, um die Unterrichtsqualität und Didaktik so zu gestalten, dass bestmögliche Effekte auch im Fernunterricht erreicht werden können. Empirische Untersuchungen zeigen: Positive Effekte auf die Qualität ergeben sich, wenn Lehrpersonen Feedback zu ihrem Unterricht einholen, gezielt an der Verbesserung ihres Verhaltens im Unterricht arbeiten, Feedback an die Schüler geben und eine positive Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern unterhalten. Hausaufgaben hingegen hatten nur kleinere Effekte. Zahlreiche Befragungen von Lehrkräften zeigen jedoch, dass Lehrkräfte nur in sehr eingeschränktem Rahmen Feedback während des Fernunterrichts an die Schülerinnen und Schüler geben konnten. Auch Feedback zum Einsatz digitaler Lernformate durch Kollegen gab es nach Untersuchungen der ICILS-Studie bereits kaum vor der Corona-Krise. Stattdessen musste während der Corona-Krise stark auf Hausaufgaben als Unterrichtsform zurückgegriffen werden, und dem selbstgesteuerten Lernen kam eine hohe Bedeutung zu. Gerade hierbei dürften Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten benachteiligt sein.

Handlungsempfehlungen

Um der zunehmenden Gefahr einer sich verschärfenden Ungleichheit der Bildungschancen entgegenzuwirken, ist die Digitalisierung der Schulen weiterzuentwickeln. Ferner sollte die Förderinfrastruktur an Schulen weiter ausgebaut werden.

1. Empfehlung: Digitalisierung der Schulen weiterentwickeln

Für einen erfolgreichen Change-Prozess zur Digitalisierung an Schulen werden folgende Handlungsempfehlungen abgeleitet:

- Die Weiterentwicklungen digitaler Bildungsformen sind durch wissenschaftliche Evaluationen zu begleiten. Vergleichsarbeiten sollten nicht – wie vereinzelt vorgesehen – ausgesetzt, sondern bezüglich der damit verbundenen Möglichkeiten zur Evaluation weiterentwickelt werden.
- Fortbildungen und Lehrplanvorgaben zur Integration digitaler Technologien sind im Unterricht verbindlich umzusetzen und Lehrkräften sollte genug Zeit gegeben werden, um digitale Lehr- und Lernkonzepte zu entwickeln und sich über Erfahrungen damit auszutauschen.
- Die Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien ist weiter zu verbessern. In allen Schulen, bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sind WLAN und digitale Endgeräte verfügbar zu machen, Lernmanagement-Systeme und internetbasierte Anwendungen für gemeinschaftliches

Arbeiten einzusetzen. Die Verfügbarkeit von Haushalten mit schnellem Internet ist bundesweit sicherzustellen.

- Zusätzliches IT-Personal ist für die IT-Administration einzusetzen. Es sollten für die rund 40.000 Schulen in Deutschland 20.000 IT-Kräfte zusätzlich eingestellt werden. Die Mittel des Konjunkturpaketes der Bundesregierung stellen einen ersten kleinen Schritt hierfür dar. Insgesamt werden bundesweit für die IT-Stellen jährlich rund 2 Mrd. Euro zusätzlich benötigt.
- Es sollten dringend Konzepte entwickelt werden, wie Lehrkräfte, die zur Risikogruppe zählen und nicht im Präsenzunterricht tätig sind, intensiv weitergebildet werden, Inhalte für digitalen Unterricht entwickeln und im Fernunterricht eingesetzt werden können.

2. Empfehlung: Förderinfrastruktur weiter ausbauen

Ferner ist die Förderinfrastruktur an Kitas und Schulen weiter auszubauen:

- Das Angebot an U3-Betreuung und Ganztagsplätzen ist weiter auszubauen, bestehende Lücken sind zu schließen. Ganztagschulen sollten teilgebunden organisiert werden, um eine Selektivität der Nutzung zu vermeiden.
- Die Sprachförderung sollte in Kitas und Schulen weiter intensiviert, Lehrkräfte sollten weiterqualifiziert werden.
- Finanzielle Ressourcen sind für das Bildungssystem zielgerecht zu verteilen. Schulen und Einrichtungen, die einen höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen mit

besonderem Unterstützungsbedarf haben, sollten mehr finanzielle Mittel erhalten (Verteilung via Sozialindex).

- Über die IT-Experten zur Unterstützung der Digitalisierung hinaus sollte die Multiprofessionalität an Schulen weiter gestärkt werden. Experten in den Bereichen Gesundheit, Schulsozialarbeit und Schulpsychologie sollten die Lehrkräfte an Schulen unterstützen.
- Chancenbeauftragte sollten an Schulen ernannt und qualifiziert werden, die Konzepte entwickeln, wie die im Zuge der Corona-Krise entstandenen Einbußen an Chancengleichheit kompensiert werden können. Durch Vergleichsarbeiten sollten Daten zur Evaluation dafür gewonnen werden.

Tabelle 1: Bildungsmonitor 2020

	Land	Gesamtergebnis ¹	
		Punkte (Rang)	
		2020	Veränderung zu 2013
1	Sachsen	66,9	-2,7
2	Bayern	63,1	4,5
3	Thüringen	58,4	-5,7
4	Hamburg	56,8	7,7
5	Baden-Württemberg	52,7	-4,5
6	Saarland	52,5	10,5
7	Hessen	48,9	1,6
8	Niedersachsen	47,2	0,3
9	Mecklenburg-Vorpommern	46,3	-3,0
10	Rheinland-Pfalz	45,6	-2,2
11	Schleswig-Holstein	45,0	0,7
12	Nordrhein-Westfalen	44,0	0,7
13	Berlin	43,9	3,6
14	Brandenburg	42,8	0
15	Bremen	42,5	-1,8
16	Sachsen-Anhalt	41,2	-8,9

Quelle: IW Köln; Stand: 06.07.2020

**Tabelle 2: Durchschnittliche jährliche Punktwertverbesserung
in den Studien zum Bildungsmonitor**

(jeweils gegenüber dem Vorjahr)

	Durchschnittliche jährliche Veränderung
Bildungsmonitor 2009 versus 2004	+3,3 Punkte
Bildungsmonitor 2013 versus 2009	+2,6 Punkte
Bildungsmonitor 2020 versus 2013	+0,1 Punkte

Quelle: eigene Berechnungen

¹ Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und sind somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle 12 Handlungsfelder erreicht. Die im INSM-Bildungsmonitor 2020 dokumentierten Zahlen bilden überwiegend das Jahr 2018 oder 2019 ab. Die Veränderung zum Vorjahr wurde auf Basis der aktuellen Indikatorik und Methodik berechnet.

Die Handlungsfelder des Bildungsmonitors

Handlungsfeld 1, Ausgabenpriorisierung: Relative Bildungsausgaben (Grundschulen); Relative Bildungsausgaben (allgemeinbildende Schulen); Relative Bildungsausgaben (berufliche Vollzeitschulen); Relative Bildungsausgaben (duales System); Relative Bildungsausgaben (Hochschulen)

Handlungsfeld 2, Inputeffizienz: Investitionsquote (allgemeinbildende Schulen); Altersstrukturindex (allgemeinbildende Schulen); Relative Sachausstattung (allgemeinbildende Schulen); Dienstunfähigkeitslast; Relative Sachausstattung (berufliche Schulen); Altersstrukturindex (berufliche Schulen); Investitionsquote (berufliche Schulen); Wissenschaftleranteil (Hochschulen); Investitionsquote (Hochschulen); Relative Sachausstattung (Hochschulen); Drittmitteldeckungsbeitrag

Handlungsfeld 3, Betreuungsbedingungen: Betreuungsrelation Kita; Schüler-Lehrer-Relation (Grundschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (Grundschulen); Klassengröße (Grundschulen); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - ohne Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek II); Klassengröße (Sek I - Gymnasien); Klassengröße (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Schüler (Sek II); Schüler-Lehrer-Relation (duales System); Schüler-Lehrer-Relation (berufliche Vollzeitschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (duales System); Unterrichtsstunden pro Klasse (berufliche Vollzeitschulen); Klassengröße (duales System); Betreuungsrelation Hochschulen

Handlungsfeld 4, Förderinfrastruktur: Ganztagsbetreuung Kita; Akademisierungsgrad Personal Kitas; Ungelerntes Personal Kitas; Ganztagsgrundschüler; Ganztagschüler Sek I

Handlungsfeld 5, Internationalisierung: Fremdsprachenunterricht Grundschulen; Fremdsprachenunterricht duales System; Bildungsausländer Hochschulen; IQB Englisch Lesen; IQB Englisch Hören; IQB Englisch Lesen an Gymnasien; IQB Englisch Hören an Gymnasien

Handlungsfeld 6, Zeiteffizienz: Verspätete Einschulung; Wiederholerquote Grundschulen; Wiederholerquote Sek I; Ausbildungsabbrüche; Bacheloranfänger; Durchschnittsalter der Erstabsolventen

Handlungsfeld 7, Schulqualität: IQB Lesen 9. Klasse; IQB Lesen an Gymnasien 9. Klasse; IQB Mathematik; IQB Mathematik – Gymnasien; IQB Naturwissenschaften; IQB Naturwissenschaften – Gymnasien; IQB Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 8, Bildungsarmut: IQB Risikogruppe Mathematik; IQB Risikogruppe Naturwissenschaften; IQB Schüler unter Mindeststandards Lesen 9. Klasse; Schulabbrecherquote; Absolventenquote Berufsvorbereitungsjahr; IQB Risikogruppe Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Risikogruppe Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Risikogruppe Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 9, Integration: Schulabbrecherquote Ausländer; Studienberechtigtenquote Ausländer (allgemeinbildenden Schulen); Studienberechtigtenquote Ausländer (berufliche Schulen); Steigung des sozialen Gradienten Mathematik (IQB); Varianzaufklärung Mathematik (IQB)

Handlungsfeld 10, Arbeitsmarktorientierung / berufliche Bildung: Ausbildungsstellenquote; Berufsabschlussquote; Abschlussquote Berufsfachschulen etc.; Fortbildungsquote; Quote unversorgter Bewerber

Handlungsfeld 11, Hochschule und MINT: Akademikerersatzquote; Hochschulabsolventenquote; Attrahierungsindex; Duales Studium; Ingenieurabsolventen; MINT-Absolventen; F&E-Ersatzquote MINT; MINT-Wissenschaftler; Ingenieurersatzquote

Handlungsfeld 12, Forschungsorientierung: Drittmittel Hochschulen; F&E-Ausgaben; Habilitationsnachwuchs; Promotionsquote; Forscheranteil

Zusätzlich zum Bildungsmonitor wird als Exkurs das **Handlungsfeld Digitalisierung** qualitativ bewertet. Hierbei gehen folgende Indikatoren ein: Eigene Berechnungen und qualitative Bewertungen zu IT-Ausbildungsvertragsquote; IT-Absolventenquote; Quote Digitalisierungspatente.